

»Es muss ein Ruck durch Chemnitz gehen!«

»Macher der Woche«: Die Kampagne »Die Stadt bin ich« stellt Engagierte vor.

Wöchentlich wird im Zuge der Kampagne »Die Stadt bin ich« auf der Online-Dialog-Plattform www.die-stadt-bin-ich.de ein »Macher der Woche« vorgestellt. Auszüge daraus stellt das Amtsblatt vor.

Diesmal: Ullrich Hintzen, FASA AG



Betrifft man den Unternehmenssitz, hat man eine Idee vom solaren Bauen, das sich die FASA AG auf die Fahnen geschrieben hat. Die nach Süden gerichtete Glasfront nimmt viel Sonnenlicht auf. Soviele, dass das Gebäude 90 Prozent seiner Energie daraus bezieht und deshalb komplett ohne Öl und Gas auskommt. Zunächst nur bei Neubauten, kommt das ausgezeichnete, deutschlandweit einzigartige Konzept ENERGETIKhaus100® inzwischen auch bei aufwändigen Sanierungen von Althaussubstanz zum Einsatz. Und deshalb ist Ullrich Hintzen, Mitbegründer und Vorstand der FASA AG unser Macher der Woche. Herr Hintzen, Sie sind ein klassischer Rückkehrer nach Chemnitz?

In der Tat, ich bin 1980 hier weg und habe in Wiesbaden im Bereich Industrieforschung und Entwicklung gearbeitet und war weltweit tätig. Habe dann gemeinsam mit meinem Bruder kurz nach der Wende die FASA GmbH gegründet. Ich habe dabei versucht die Gründung aus der Ferne durch Wochenendarbeit und dergleichen mit zu begleiten. Irgendwann stand dann die Entscheidung, komm ich jetzt zurück... – also nach Chemnitz...

Was hat Sie dazu gebracht, tatsächlich hier zu bleiben? In dem Jahr ist auch eine ganz andere Grundsatzentscheidung gefallen. Ich bin nicht zurückgekommen, weil ich nach Chemnitz zurückkommen wollte. Sondern ich bin zurückgekommen, weil ich mich selbstständig machen wollte. Ich kom-

me aus einer Unternehmerfamilie und bei mir war schon immer im Hinterkopf »du musst noch was eigenes machen in deinem Leben«.

Mit meist architektonisch auffälligen Bauten, hat Ihr Unternehmen inzwischen Eindruck im Stadtbild hinterlassen. An welchen Projekten arbeiten Sie aktuell?

Wir sind ein Hoch-, Tief-, und Ingenieurbauunternehmen, wobei wir uns auf zwei Felder konzentrieren: Das eine ist der Hochbau, und das zweite ist der Ingenieurbau, der nach wie vor bei uns den Löwenanteil ausmacht. Nur 30 Prozent unserer Aktivitäten sind tatsächlich in Chemnitz, den Rest leisten wir bundesweit im Ingenieurbau. In der Stadt errichten wir derzeit eine neue Wohnanlage in der Schloßstraße am Rollenwehr der Chemnitz. Wir haben weitere Projekte in der Schublade, an der ehemaligen Schloßbrauerei, wo wir schon eine ganze Reihe entwickelt haben, da sind weitere Stadthäuser und Eigentumswohnanlagen geplant. Schon eine ganze Weile beschäftigt uns das Poelzig-Areal an der Zwickauer Straße, das wir mit einem Partner umsetzen. Da geht es im September weiter, seit einigen Tagen besteht Baurecht und jetzt bereiten wir die Bauarbeiten vor. Dieser nächste Abschnitt hat ein Bauvolumen von rund einer Million Euro. Parallel läuft natürlich weiter im Hintergrund die Vorbereitung für den gro-



Vom Fassaden-Sanierer (FASA) zum Ökohausanbieter: Ullrich Hintzen

Foto: Wolfgang Schmidt

Ben Komplex - der Poelzig-Bau. Die konkreten Ideen behalten wir aber erst mal noch für uns ...

Haben Sie sich Ihre ganz spezielle Nische gesucht? Nach der Wende gab es irgendwann Probleme mit der Zahlungsmoral. Da haben wir notgedrungen entschieden, dass wir unser eigener Bauträger werden und Projektentwicklung selbst betreiben. Zudem mussten wir uns mit dem Ende des Baubooms Ende der 90er eigene Produkte schaffen und haben überlegt was kann das sein. Eine Richtung war der Ingenieurbau, der Brückenbau und Lärmschutzbau. Und der zweite Bereich ist das solare Bauen. Darauf liegt im Moment auch der Fokus unserer Entwicklungsarbeit. Dabei betrachten wir alle Gebäudearten unter dem Blick, wie man die energetische Versorgung mit der Sonne organisieren kann – weitgehend, in der Regel zu 90 Prozent.

Begegnen Ihnen dabei Vorbehalte oder Skepsis? Wir sind mit dem Produkt nicht nur in Chemnitz, sondern bundesweit unterwegs. Nicht bei allen Ämtern, wo wir damit auftreten, gibt es von Beginn an großes »Hurra«, es gibt durchaus auch skeptische Blicke. Meist erläutern wir dann unser Kon-

zept, kommen ins Gespräch – und bislang gab es dann keinen Fall, wo wir dann kein Baurecht bekommen hätten. Manchmal dauert es vielleicht ein bisschen länger.

Passt ihre Architektur demnach ganz gut zu Chemnitz, als »Stadt der Moderne«? Zum Ersten passt das wirklich ganz gut zu Chemnitz. Zum Zweiten gab es in der Geschichte der Architektur viele Entwicklungen. Wir denken an die Gründerzeit, die wir z.B. auf dem Kaßberg finden. Die Karrees wurden ja in erster Linie gebaut, weil viele Ingenieure, Mitarbeiter, Beamte gebraucht wurden und kostengünstig, aber schön wohnen wollten. Wir sagen heute, es muss eine neue Architektur geben, die sich nach der Sonne ausrichtet. Und Da damit wird es da auch neue Architektur geben, die sich auch erst schrittweise durchsetzen wird. Das ist einfach so! Wir sehen das als neue Baugeneration.

Sie nennen die neue Baugeneration ENERGETIKhaus100® bzw. solares Bauen... Die Idee eines wärmeautarken Gebäudes ist Anfang 2000 gereift. Wir haben uns Partner aus Sachsen gesucht und bis 2005 auf dem Papier ein ENERGETIKhaus100® entwickelt,

das einen Deckungsgrad durch die Sonne größer 95 Prozent erreicht.

Wie würden Sie die typische Chemnitz-Stimmung beschreiben?

Das Nörgeln ist so eine Baseigenschaft, was ja auch Veränderungen hervorrufen kann, wenn der Ansatz stimmt. Leider kommen die positiven Stimmen in Chemnitz etwas zu kurz, das ist einfach so. Aber letztlich ist es doch so: Die Summe der Dinge in Chemnitz ist positiv!

Muss man also den Chemnitzern Mut machen? Wir brauchen eine positive Stimmung! Es gab mal die berühmte »Ruck-Rede« eines Bundespräsidenten. Wir haben das vor Jahren in einer Weihnachtskarte aufgegriffen, weil wir finden auch durch Chemnitz muss ein Ruck gehen. Wir müssen umdenken. Das wäre sehr schön, denn die Stimmung macht 50 Prozent des Geschäftes aus. Entweder man hat Mut zum investieren oder etwas zu unternehmen oder man hat keinen Mut. Und das entscheidet darüber ob etwas passiert oder nichts passiert. Die Stimmung ist ganz wichtig. Deshalb wäre es schön, wenn sich die Stimmung in Chemnitz weiter aufhellen würde und noch mehr positive Züge trägt. ■

Amtsblatt, 13.08.2014